

# An den Gemeindegrenzen im Zulgtal wird nicht gerüttelt

Von Roger Probst. Aktualisiert um 08:31 Uhr

**Die Bürger von Buchholterberg, Eriz, Horrenbach-Buchen, Oberlangenegg und Schwendibach sprachen sich gegen Fusionen aus.**



Blick von Oberlangenegg übers Zulgtal, links Horrenbach-Buchen, rechts Unterlangenegg und Schwarzenegg, hinten rechts Fahrni.

Bild: Stefan Kammermann

Am Ende wollten im linken Zulgtal nur Homberg und Teuffenthal eine Fusion; Horrenbach-Buchen und Schwendibach erteilten dem Vorhaben wie erwartet eine Absage. Damit ist die Sache gelaufen. Die Gemeinderäte von Homberg und Teuffenthal bekräftigten in einer gemeinsamen Stellungnahme die bereits im Vorfeld gemachten Aussagen. Da zwei der vier Gemeinden im linken Zulgtal eine Fusion abgelehnt hätten, komme eine solche nicht zustande. «Eine Zweierfusion macht zum heutigen Zeitpunkt keinen Sinn», steht in der Stellungnahme. Der Fusionsbeitrag des Kantons würde in diesem Fall kaum fliessen, ausserdem bestehe zwischen Homberg und Teuffenthal bereits eine enge Zusammenarbeit. So wird beispielsweise die Gemeindeverwaltung zusammen geführt. Die Gemeinderäte von Homberg und Teuffenthal gehen davon aus, dass sich der Druck seitens des Kantons erhöhen werde. Groll gegen die Nachbargemeinden Schwendibach und Horrenbach-Buchen werde aber nicht gehegt. «Wir

sind bestrebt, die Zusammenarbeit weiterhin partnerschaftlich zu pflegen und uns zugunsten des Gebiets linkes Zulgtal weiter zu entwickeln, ohne bestehende Zusammenarbeiten zu gefährden.»

## Vier Räte erlitten Schiffbruch

Insgesamt erlitten vier von zehn Gemeinderäten mit ihren Anträgen Schiffbruch. So erteilten die Buchholterberger, die Oberlangenegger und die Erizer der Fusionsidee eine Abfuhr; dies geschah zum Missfallen ihrer Gemeinderäte. Eine Überraschung war, dass sich die Bürger von Fahrni für eine Fusion im rechten Zulgtal aussprachen, obwohl der Rat den Alleingang wollte. Verantwortlich für das Resultat war unter anderem Hans-Rudolf Zaugg. Das Wort des langjährigen Gemeindepräsidenten und Vorsitzenden des Projektausschusses Zukunft Zulgtal gilt in Fahrni nach wie vor etwas. Schliesslich votierten 137 für und 89 Bürger gegen eine Fusion. «Ich bin froh, dass Fahrni ein Bekenntnis zum Zulgtal abgegeben hat», sagte Zaugg am Tag nach den denkwürdigen Gemeindeversammlungen. An der Sache ändere dies aber nichts. «Aus meiner Sicht sind die Fusionen für die nächsten paar Jahre vom Tisch.» Theoretisch sei zwar ein Zusammenschluss der heiratswilligen Gemeinden Wachsdorn, Unterlangenegg und Fahrni möglich und wünschbar, insgesamt gäbe es dabei aber noch sehr viele offene Fragen. Der Unterlangenegger Gemeindepräsident Rudolf Reusser will die Flinte dennoch nicht vorschnell ins Korn werfen. «Wir haben einen Auftrag vom Volk und werden das Gespräch mit Wachsdorn und Fahrni suchen.»

## War Leidensdruck zu klein?

Welche Gründe letztlich zur Abfuhr an die Fusionsidee geführt haben, sei schwierig zu sagen, so Hans-Rudolf Zaugg. «Ich denke, das Herz hat über den Verstand gesiegt.» Der Leidensdruck in den Gemeinden sei wohl nicht gross genug gewesen, um einen Schritt zu machen, der sich erst in fünf oder zehn Jahren auszahle. Zudem sei es einfacher, mit Angstmacherei zu punkten als mit Fakten. Wie geht es nun weiter? «Der Projektausschuss löst sich auf, die Berichte werden archiviert. Wer weiss, vielleicht werden Fusionen in ein paar Jahren wieder aktuell. Dann haben wir bereits Grundlagen.» (Thuner Tagblatt)

### So wurde abgestimmt

Folgende Gemeinden haben einer Fusion auf ihrer Talseite **zugestimmt**: Homberg (47 zu 20 Stimmen), Teuffenthal (25 zu 11 Stimmen), Fahrni (137 zu 89 Stimmen), Unterlangenegg (95 zu 36 Stimmen) und Wachsdorn (40 zu 22 Stimmen).

Für den **Alleingang** entschieden sich Horrenbach-Buchen (54 zu 5 Stimmen), Schwendibach (49 zu 4 Stimmen), Buchholterberg (179 zu 44 Stimmen), Eriz (78 zu 24 Stimmen) und Oberlangenegg (67 zu 43 Stimmen).